



**Bringe Licht** · *Weihnachtsfeier 2024*



## Geliebter Mensch,

wir hoffen, dass durch die Lektüre dieser Ausgabe ein Licht in Ihnen entzündet wird. Zu Weihnachten feiern wir die Geburt eines Kindes. Dieses Kind besaß die Fähigkeit, Menschen zu zeigen, was es bedeutet, selbst Verantwortung dafür zu übernehmen, das Gute zu vermehren.

Die Weihnachtsgeschichte appelliert an unser Vorstellungsvermögen. Was, wenn ich Maria gewesen wäre? Oder einer der Hirten? Oder sogar das Kind dort in dem Stall mit dem besonderen Auftrag? Wir können unsere eigene Lebensgeschichte mit der Weihnachtsgeschichte und den Texten in dieser Ausgabe verbinden. Es sind erkennbare Geschichten von Menschen, die Licht bringen wollen.

Zu Weihnachten kommen wir zusammen, um in einer gesegneten Atmosphäre wieder zu spüren, dass jede und jeder Einzelne von uns das Licht der Liebe sein kann. Wir alle können dazu beitragen, dass die Hoffnung auf Frieden in Erfüllung geht. Das brauchen wir jetzt mehr denn je.

Nanda Ziere und Marten van der Wal  
Erstverantwortliche Gemeindeleiter

## Das Licht von Weihnachten

### Lied

Zu Weihnachten ertönen die Gebete  
der Hoffnung auf Frieden überall.  
Sie lassen uns Menschen von dem Licht  
träumen, das einst kommen wird.  
Das Licht vertreibt die Dunkelheit  
und scheint in hellem Glanz.  
So feiern viele Kulturen  
das Licht mit Freudenfeuern  
oder Kerzen im Baum  
als Ausdruck dieses Traums.

Das Licht schien einst im Dunkeln  
und brachte mit seinem Glanz  
den Hirten die Botschaft  
der Freude und des Segens.  
Den Weisen zeigte es den Weg  
und führte sie zu dem Ort  
an dem Jesus geboren war  
der das Licht der Welt sein würde.

Er gab dem göttlichen Licht  
ein menschliches Gesicht.

Wo wir uns nun versammeln  
und auch vom Frieden träumen,  
davon, dass Zwietracht verbannt  
und das Licht wieder strahlen wird,  
dort kann die Hoffnung auf Frieden  
leben.

Indem wir selbst Liebe geben  
erfüllen wir dieses Gebet  
und bringen das Licht des Friedens.  
So singen wir gemeinsam  
von Frieden auf Erden. Amen.



Das Jahr kommt zum Stillstand, langsam auslaufend oder mit quietschenden Bremsen. Wir legen unsere Arbeit nieder oder lassen unsere täglichen Beschäftigungen vorübergehend ruhen. Wir nehmen uns die Zeit und den Raum, um uns dem Licht und der Wärme zu widmen. Wir zünden Kerzen an, holen Holz für den Kamin und hängen glitzernde Weihnachtsdekoration in den Baum. Wir machen Licht im Dunkeln. Es gibt Situationen, die sind unerträglich. Ganz in unserer Nähe oder weit weg, in unserem eigenen Leben oder in dem von anderen. Gerade in diesen Tagen kann uns das besonders berühren. Wir nehmen uns die Zeit, Bilanz zu ziehen und Menschen zu besuchen, die wir lieben.

Stellen Sie sich vor: Irgendwo in der Nähe Ihrer Wohnung hat man ein Lagerfeuer

entzündet. Als Initiative, um gerade in diesen Tagen einen Ort zu schaffen, an dem Menschen zusammenkommen. Denn wenn es dunkel und kalt wird, verlangen wir alle nach der Wärme und dem Licht, die ein solches Feuer verbreitet. Vielleicht erinnern Sie sich noch an den Moment, an dem Sie zusammen mit Freunden rund um ein solches Lagerfeuer gesessen haben? Vielleicht wurde dort eine Geschichte erzählt, haben Sie Marshmallows gegrillt oder gemeinsam gesungen. Von einem solchen Moment handelt diese Geschichte...

An einem Winterabend wie diesem stehen draußen Menschen rund um ein Feuer. Die Flammen steigen hoch in das Dunkel auf. Das Holz knackt und knistert, die Wärme vertreibt die Kälte der Nacht. Die Menschen wärmen sich die Hände am Lagerfeuer.

Männer, Frauen und Kinder haben sich hier versammelt. Sie könnten jeden beliebigen Namen tragen. Ein wenig im Hintergrund steht ein Mann, mit hängenden Schultern. Hier steht ein kleines Mädchen mit einer zu großen Mütze, die ihr immer wieder über die Augen rutscht. Eine junge Frau bläst in ihre Hände; sie scheint ganz in ihrem großen Wollschal zu verschwinden. Alle haben ihre eigene Geschichte. So wie jede und jeder von uns. Vielleicht erkennst du etwas oder jemand. Etwas von dich selber. Dort hätten auch wir stehen können.

Über den Menschen blinken die Sterne am Himmel, hinter ihnen herrscht Dunkelheit. Sie wissen, dass es eiskalt wird, sobald das Feuer erlischt. Also unterhalten sie das Feuer, erzählen sich gegenseitig Geschichten und singen zusammen. Genau so geschieht

es schon seit Urzeiten, wenn Menschen sich um ein Feuer versammelt haben.

## **Stille Nacht**

Lied

Stille Nacht, heilige Nacht  
alles schläft einsam wacht  
nur das traute, heilige Paar.  
Hol der Knabe im lockigen Haar,  
schlaf in himmlischer Ruh,  
schlaf in himmlischer Ruh.

## Die Weihnachtsgeschichte (1)

„Oma, Oma!“ Die Mütze des kleinen Mädchens rutscht ihr beinahe über die Augen. Sie zupft am Ärmel ihrer Oma und fragt: „Erzählst du noch mal die Geschichte mit dem Esel und dem Baby und den Hirten und dem Stern?“ Die Frau lächelt und schaut sich um. Die Menschen nicken ihr ermunternd zu, und dann fängt sie an zu erzählen.

„Vor sehr langer Zeit waren in einem Land weit von uns entfernt ein Mann und eine Frau unterwegs zu dem Ort, an dem sie geboren waren. Sie waren nicht die Einzigen. Mit Pferd und Wagen, mit Ochsenkarren, auf Kamelen und Eseln oder zu Fuß machten sich Tausende auf zu ihrem Geburtsort. Josef und Maria reisten mit einem Esel, denn Maria war hochschwanger.“<sup>1</sup>

## Still werden

Die Menschen am Feuer lauschen dem Anfang der bekannten Geschichte, die die Frau ihrer Enkeltochter erzählt. Dann sind sie still. Im Hintergrund ist nur hin und wieder ein entferntes Blöken von Schafen zu hören, und das Knistern des Feuers. Die junge Frau mit dem großen Schal blickt die Menschen um sie herum an und beginnt leise zu sprechen.

„Ich denke in den letzten Wochen viel über das Stillwerden nach. Ich suche die Stille, aber frage mich, was ich dann finden werde? Oder was ich gerne finden möchte? Und wo? Jeder Tag ist bei mir so gefüllt, aber womit eigentlich? Und was fühle ich, wenn es mir gelingt, still zu sein? Allein schon diese Fragen, und meine Suche nach Antworten machen meinen Kopf so voll! Doch gerade in der Weihnachtszeit sehne ich mich nach





Stille. Aber ich möchte auch einen Weihnachtsbaum kaufen - nicht auf den letzten Moment, möglichst mit Ballen und nicht zu teuer - und etwas Schönes kochen. Und ich will meine Zeit zwischen Freunden und Familien verteilen. Und so grübele ich die ganze Zeit darüber nach, wie ich das alles am besten anstellen kann. Ich sehne nach Ruhe und Stille, aber so sehr ich mich auch anstrengte, diese Ruhe herbeizuführen, irgendwie scheint das nicht zu funktionieren.

Auch jetzt wieder: Ich rede so viel... Um die Stille in mir selbst hervorzurufen, stelle ich mir vor, wie eine Mutter ihr Neugeborenes in der Nacht stillt. Die ganze Welt schläft, kein Geräusch dringt von außen herein. Beim winzigsten Geräusch nimmt die Mutter ihr Kind zu sich. Sie schiebt die Gardine zur Seite, und im einfallenden Mondlicht

kann sie gerade genug sehen. Es ist so rein. In einem solchen Augenblick ist das Leben bedeutungsvoll, ohne etwas dafür tun zu müssen. Wer still werden möchte, kann einfach innehalten und einen Moment lang in einem solchen Bild „seine Zuflucht finden“. Um alles andere für einen Augenblick loszulassen. Um einmal durchzuatmen.“



## Kurz Lied

Kurz im Windesschatten lauern,  
kurz so meiner Seele nah.  
Kurz nur schweigend durchzuatmen,  
kurz dahinzutreiben da.

Kurz zu fühlen, kurz zu ahnen,  
kurz zu sehen, wer du bist.  
Kurz zu hören, was da durchklingt,  
kurz, zu sein, mit dem was ist.

Kurz allein, entfernt von allem,  
kurz vom Lärm befreit tut gut.  
Kurz was näher zu dem Wunder,  
kurz, wo Stille in mir ruht.

Kurz Beachtung für mein Menschsein,  
kurz erwägen, was es gab.  
Kurz Verbundenheit zu hegen,  
die ich mit dem Leben hab'.

Dann ergreift ein älterer Herr das Wort.

„Das hast du schön gesagt. Es ist wichtig, darauf zu hören, was dir hilft, in diesen Tagen still zu werden. Mit einem Baby in der Nacht geht das fast von selbst, aber ich muss mich ganz bewusst darum bemühen. Stille allein ist für mich nicht genug, um auch innerlich still werden zu können, aber es verschafft mir den Raum, den ich brauche, um mich mit meinem tiefsten Gefühl zu verbinden. Ich nenne das häufig meine Seele. Vor allem zum Jahresende hin brauche ich das. Weil ich mich dann bewusst darin übe, diese Verbindung herzustellen, erlebe ich häufiger diese Momente des Stillwerdens, des Innehaltens. Für mich ist dabei die Verbindung mit dem Übersteigenden, oder dem Göttlichen wichtig. Was mir übrigens auch hilft, ist in das Feuer zu starren, ruhig die Flammen zu beobachten, so wie wir es gerade gemeinsam tun. Ein wunderbarer Moment, um euch dieses Gedicht vorzulesen.“

## Heilsame Stille

Lied/Gedicht

Mein Gott, dass in mir Stille sei.  
Ich sehne sie so sehr herbei.  
Wenn auch das Leben stürmt und jagt,  
mein Geist verwirrt wird und geplagt,  
so wünsche ich mir Seelenruh’.  
Dann fällt mir diese Stille zu.

Tobt in der Seele diese Flut,  
so lischt in mir die Liebesglut.  
Verleih’ mir Zartheit, wie ein Kind,  
damit ich still mich wiederfind’.  
Dann fließt mir wieder Friede zu  
und finde ich so meine Ruh’.

Wenn Stille in der Seele ruht,  
dann spür’ ich meinen Seinsgrund gut.  
Tief find’ ich da, was Friede schafft,  
gewinne neue Geisteskraft.  
Ja, so erfahr’ ich immer mehr  
die Wohltat dieser Stille sehr.



## Die Weihnachtsgeschichte (2)

Die Zeit vergeht. Unbemerkt rücken die Menschen näher zusammen. Einige legen neues Holz auf das Feuer. Sofort lodern die Flammen wieder auf.

„Oma...“. Das kleine Mädchen schaut hoch. „Und dann wurde das Baby geboren, stimmts?“ „Ja“, sagt die Frau, „dann wurde ein ganz besonderes Kind geboren. Josef und Maria waren beide völlig erschöpft, aber überglücklich. Und als Maria dann einnickte, ging Josef nach draußen, um aus dem Brunnen Wasser zu holen. Er schaute hoch in die Nacht und erblickte Tausende von Sternen. Direkt über ihm stand der schönste Stern von allen. Ein großer, heller Stern. Und von da an wusste Josef genau, dass in dieser Nacht etwas ganz Besonderes geschehen war.“<sup>1</sup>

## Der Stern von Bethlehem

Lied

Von dem Kind erzählte einst zu Bethlehem  
ein Stern,  
strahlend klar am Himmel hoch, da  
leuchtete er fern.  
Drei weise Männer sahen ihn, und fuhren  
hin, geschwind,  
brachten Gott Ehr', knieend vor dem Kind.

Denn in dem Kinde, verletzlich noch, und  
zart,  
hatte die Liebe als Mensch sich offenbart.  
In ihm bekam die Liebe Gottes wieder  
einen Ort,  
auf Erden wieder ihren Ort.

Die Frau nahm die Hand ihrer Enkelin.  
„Und noch immer hat diese uralte Geschichte  
eine besondere Bedeutung und wird jedes  
Jahr in der ganzen Welt wieder erzählt.  
Denn auch in unserer Zeit ist es so wichtig,  
dass das Licht neu geboren wird. So viele  
Menschen richten sich an diesem Abend auf  
das Licht und wünschen Frieden. Das muss  
doch einfach Gutes bringen, oder?“

„Ja, daran glaube ich auch“, sagt ein junger  
Mann. Er tritt einen Schritt vor und trägt  
auswendig und voller Leidenschaft Folgendes  
vor:



## Es muss Menschen geben

### Gedicht

Es muss Menschen geben,  
die Sonnen entfachen,  
bevor die Welt verregnet.  
Menschen, die bunte Drachen steigen lassen,  
in trüber Eiseskälte  
und das Konfetti streuen  
zwischen den Schneeflocken.  
Diese Menschen muss es geben.

Es muss Menschen geben,  
die auf den Trümmerhaufen  
Mundharmonika spielen.  
Es muss Menschen geben,  
die auf Stühle steigen,  
um Sterne aufzuhängen  
im dichten Nebel.

Die Frühling machen  
aus gefallenem Herbstlaub  
und aus Schatten  
Licht.

Weißt du,  
es muss Menschen geben,  
die von den Dächern rufen,  
dass es die Liebe gibt  
und Wunder.  
Und wenn alle anderen schreien:  
„Es hat alles keinen Sinn!“  
Unablässig rufen:  
„Nein, die Welt geht nicht unter!“  
Denn sie sehen in jedem Ende  
wieder einen neuen Anfang.<sup>2</sup>





# Verbundenheit

Die Frau, die all die Zeit im Hintergrund gestanden hatte, kommt nach vorne und sucht ein Plätzchen nahe am Feuer. Sie atmet einmal tief durch und ergreift das Wort.

„Dort, wo du aufhörst - in jedem Ende wieder einen neuen Anfang zu sehen - dafür muss ich in meinem tiefsten Inneren fühlen, dass das Licht immer wieder neu geboren werden kann. Denn wer von euch hat nicht auch schon Abschied von Menschen, von Träumen, von seiner Gesundheit oder von Möglichkeiten nehmen müssen, die erst so selbstverständlich schienen? Ich schon, und danach habe ich mich sehr allein gefühlt. Deshalb habe ich nach einem Neuanfang im Ende gesucht. Nach kleinen Funken von Licht in meiner Finsternis. Zuerst habe ich darauf gewartet, dass Menschen auf mich zukommen würden. Aber irgendwann dachte ich, dass ich ja auch selber die Verbindung suchen könnte. Davon

handelt auch die Geschichte vom Suppenstein. Kennt ihr die Geschichte?“

Die Menschen am Lagerfeuer schütteln den Kopf.

„Mein Opa hatte so einen Stein und er hat mir die Geschichte viele Male erzählt. Eines Tages kam er in einen Ort, in dem große Armut und Einsamkeit herrschten. Er hatte eine lange Reise hinter sich und sein Magen knurrte. Als er durch die Fenster blickte, sah er, wie fast jeder allein vor seinem Fernseher saß. Bei einem Haus, in dem zwei Männer miteinander am Tisch saßen, klingelte er. „Ich würde gerne Suppe kochen“, sagte er, „habt ihr einen großen Topf für mich?“ Überrascht fragten die Männer, wovon er denn Suppe machen wollte, denn er hatte nichts bei sich. Da holte mein Opa einen schönen Stein aus seiner Tasche und sagte: „Das ist ein ganz besonderer Stein.

Ein Suppenstein.“ Die Männer glaubten ihm zwar nicht sofort, doch weil sie einen großen Topf und Wasser hatten, dachten sie, es könnte ja nichts schaden. Neugierig sahen sie zu, wie mein Opa den Stein vorsichtig in den Topf legte. Als das Wasser kochte, sagte er: „Jetzt müsste eigentlich ein bisschen Salz dazu.“ Der Mann, der in dem Haus wohnte, stand auf und holte Salz. „Ich habe auch noch ein Lorbeerblatt“, sagte er. „Gut“, sagte mein Opa. „Und ein Stückchen Fleisch würde die Suppe noch leckerer machen.“ Der andere Mann sagte: „Bei mir zu Hause habe ich noch etwas Fleisch.“ Er holte das Fleisch und nahm auch noch einige Rübli mit. Auf der Straße begegnete er einer Nachbarin, in deren Garten Lauch stand. Sie wiederum kannte einen Mann ein Stückchen weiter in der Straße, der immer Büchsen mit Bohnen im Haus hatte. Und dieser Mann fragte eine

Studentin von gegenüber, ob sie noch etwas im Vorratsschrank hätte. Und so brachte jeder in der Straße etwas für die Suppe mit.

Kurz darauf zog ein köstlicher Duft durch den Raum. Teller und Löffel wurden auf den Tisch gestellt, Stühle angeschoben. „Die Suppe ist fertig“, sagte mein Opa, und schöpfte sie in die Teller. Der ganze Raum war erfüllt von gemütlichem Plaudern und von Lachen. Sie ließen sich die Suppe schmecken, bis auf den letzten Tropfen. Nur der Suppenstein lag noch im Topf. Mein Opa stand auf und wollte gehen. „Du vergisst deinen Suppenstein!“, rief die Studentin. „Den dürft ihr behalten“, sagte er, „damit könnt ihr noch ganz oft Suppe kochen, so wie wir es gerade getan haben.“ Und mein Opa ging seines Wegs. Außerhalb des Örtchens suchte er einen schönen runden Stein und steckte ihn in die Tasche.“

## Die Weihnachtsgeschichte (3)

Die Frau blickt kurz alle an. Sie geht zum Stapel mit Holzscheiten, nimmt so viel davon, wie sie tragen kann und wirft sie ins Feuer. Als sie zurückkommt, wird sie schon von einigen von ihnen mit offenen Armen erwartet.

### Überlegung

Lied

Wenn der eine gibt, was dem anderen fehlt  
und das eine wird das andere ergänzen,  
wird das Reich Gottes in der Mensch  
sich in voller Pracht offenbaren.

Jeder spricht in seiner eigenen Form und  
Sprache  
voller Liebe im Nächster das Höchsten an,  
dann bleibt es nicht bei Friedensträumen,  
aber wird der Frieden näher kommen.

Es ist voller geworden am Feuer. Die Gruppe, die zuerst etwas vereinzelt stand, hat nach und nach einen Kreis gebildet. Angezogen von der Wärme und dem Licht haben sich auch neue Menschen zu ihnen gesellt. Alle rücken ein wenig zusammen, sodass jeder einen Platz im Kreis hat. Das kleine Mädchen zieht die Mütze weit über die Ohren und schlägt die Arme um ihre Oma.

„Oma, jetzt kommen die Hirten, oder?“, fragt sie. „Ja“, antwortet ihre Oma. „Jetzt ist es Zeit, das Baby zu besuchen.“

Und sie erzählt.

„In der Nacht, in der der Stern am Himmel stand, saßen die Hirten um das Feuer herum. Hin und wieder blökte ein Schaf, ansonsten war nichts zu hören. Plötzlich

stand ein Engel neben der Herde. Die Hirten waren sehr erschrocken. Der Engel aber sagte: „Ihr braucht euch nicht zu fürchten. Ich bin gekommen, um euch etwas Schönes zu erzählen. Heute Nacht ist ein Kind geboren. Das klingt vielleicht nicht so besonders, aber dieses Kind ist gekommen, um Frieden zu bringen. Wenn es älter ist, wird es den Menschen helfen. Es wird ihnen zeigen, was wahre Freundschaft und Liebe ist.“ Da machten sich die Hirten auf den Weg nach Bethlehem. Dort fanden sie Josef und Maria und das Baby, das in einer Krippe lag.“

## Hoffnung

Ein junger Mann mit schweren Stiefeln und einem Rucksack neben sich nimmt einen Schluck Wasser aus seiner Flasche und räus-

pert sich. Dann nimmt er erst noch einen Schluck, bevor er beginnt.

„Ich habe neulich 10.000 Paar Kinderschuhe nebeneinander gesehen, aufgestellt auf einem großen Platz in meiner Stadt.<sup>3</sup> Könnt ihr euch das vorstellen? Jedes Paar stand für ein Kind, das im Krieg in Gaza gestorben ist. Ihre Namen wurden auf dem Platz ausgerufen, einer nach dem anderen: Aziz, Mohammed, Sofia... Davon wurde ich ganz still. Ich möchte nicht wegschauen. Ihre Eltern sahen eine hoffnungsvolle Zukunft mit ihren Kindern vor sich. Manchmal frage ich mich, ob es mit so viel Leid an so viel Orten auf der Welt überhaupt noch Hoffnung gibt. Ich würde so gerne darauf vertrauen, dass alles gut wird. Dort, und auch hier bei uns, wenn Menschen einander nicht mehr verstehen.

Manchmal würde ich mein Ideal, an einer besseren Welt zu arbeiten, beinahe aufgeben. Und dann passiert etwas ganz Einfaches, was mir gleich wieder die andere Seite zeigt. Jemand an der Kasse fragt mich: „Möchten Sie vielleicht vorgehen? Sie haben nur ganz wenig und ich habe einen vollen Einkaufswagen.“<sup>4</sup> Eine kleine Geste, die sich aber in dem Moment für mich groß und hoffnungsvoll anfühlt. Ein einziger Mensch macht für mich den Unterschied. Ganz unspektakulär, beim täglichen Einkauf. Das appelliert an meine eigene Einstellung: Wie sehr bin ich mit meinem Mitmenschen und meiner Umgebung verbunden? Ohne Vertrauen bleibe ich wie angewachsen sehen. Und ohne Glauben kein Handeln. Ich möchte glauben, dass die Welt schöner, gerechter, friedlicher und menschenwürdiger sein kann. Und dass ich auf meine eigene Weise ein Steinchen

dazu beitragen kann.“<sup>5</sup>

Der junge Mann schweigt. Ein Mann mit grauen Locken und roten Wangen stellt sich neben ihn und sagt:

„Lasst uns mit unserem Leben die sanften Kräfte in unserer Welt ehren: die Brückenbauer, die Lichtbringer, die außergewöhnlichen und wunderschönen Seelen, die in aller Stille Verbindungen aus Menschlichkeit in dieser so oft grausamen Welt weben. Die selbstlosen und unbesungenen Helden, die starken Widerstand in einer Welt bieten, die vor allem mit sich selber kämpft. Sie sind die leisen Flüsterer von Hoffnung und Frieden. Sucht nach ihnen an den dunkelsten Orten auf dieser Erde. Zündet eure Kerze an ihrem Feuer an. Bringt Licht in eine dunkle und verzweifelte Welt. So schwer es auch



manchmal sein mag, seid mutig und sucht  
den verlorenen Helden in eurer Seele.“

Alle sind still. Ein junges Mädchen nimmt  
ihre Gitarre aus dem Koffer und beginnt  
leise zu singen:

Als du klein warst, hast du niemals darüber  
nachgedacht.

Wenn es draußen kalt war, dann war es  
drinnen warm.

Aber jetzt, wo du alles selbst machen musst,  
bleibt es eiskalt,  
wenn du im Haus kein Feuer entfachst.

Wenn es nicht trocken neben deiner Tür liegt,  
musst du in den Wald gehen, manchmal tief  
hinein.

Für Holz für den Kamin,  
für Holz für den Kamin.

Bodenheizung oder Zentralheizung,  
darum geht es nicht,  
das ist nicht gemeint.

Liebe, die Liebe, darauf kommt es an.

Solange nur das Feuer weiterbrennt.

Wenn es nicht trocken neben deiner Tür liegt,  
musst du in den Wald gehen, manchmal tief  
hinein.

Für Holz für den Kamin,  
für Holz für den Kamin.

Denn die Flamme darf nicht ausgehen.

Es kann ruhig einmal glimmen,

solange es nicht ausgeht,

solange das Feuer nicht ausgeht.

Also hol Holz,

denn sonst wird es kalt.

Hol Holz,

denn sonst wird es kalt.

## Sehnsucht

Der Mann mit den grauen Locken wirft mit sichtbarem Vergnügen ein großes Holzscheit in die Flammen. Während er seine Hände abklopft, beginnt er erneut zu erzählen.

„Wer sehnt sich im dunklen, kalten Winter nicht nach Licht und Wärme? Zum Glück wird die Sonne auf der Nordhalbkugel jetzt allmählich wieder stärker. Deshalb wird um diese Zeit schon seit Jahrhunderten das Fest der Wintersonnenwende gefeiert. Für die Römer war es der „Geburtstag der unsiegbaren Sonne“, der Sieg des Lichts über die Finsternis. Ab heute werden die Tage - langsam, aber sicher - wieder länger und heller. Es ist darum auch kein Zufall, dass die Geburt Jesus gerade jetzt gefeiert wird. Die Weihnachtsgeschichte erinnert uns an

die uralte Sehnsucht, dass das Licht auch in uns geboren werden kann. Sie handelt von der Erkenntnis, dass du selbst ein Lichtbringer sein kannst. Und dass wir so, jede und jeder auf die eigene Weise, einen positiven Beitrag zu dieser Welt leisten. In diesem Gedanken ruht so viel Hoffnung. Das möchte ich euch mitgeben. Mir hat dieses Gedicht nämlich immer Hoffnung vermittelt. Egal, wie finster es gerade in meinem Leben war.“

Der Mann holt aus der Innentasche seiner Jacke einen Zettel hervor und liest ihn vor:



## Gedicht

Inmitten von Hass fand ich  
eine unbesiegbare Liebe in mir.  
Im Tal der Tränen fand ich  
ein unbesiegbares Lächeln in mir.  
In der Mitte von Chaos fand ich  
eine unbesiegbare Ruhe in mir.  
Mitten im tiefsten Winter wurde mir  
endlich bewusst, dass in mir  
ein unbesiegbarer Sommer wohnt.  
Und das machte mich glücklich.  
Weil, wie hart auch immer  
die Welt mich bedrängt, dass da etwas  
in mir ist, etwas Größeres, etwas Besseres,  
das es zurückdrängt.<sup>6</sup>





## **Love shine a light**

Lied

Love shine a light in every corner of my heart  
Let the love light carry, let the love light carry  
Light up the magic in every little part  
Let our love shine a light in every corner of our hearts

Love shine a light in every corner of my dreams  
Let the love light carry, let the love light carry  
Like the mighty river, flowing from the stream  
Let our love shine a light in every corner of my dreams

And we're all gonna shine a light together  
All shine a light to light the way  
Brothers and sisters, in every little part  
Let our love shine a light in every corner of our hearts

## Bringe Licht

Der Mann hat nun ein breites Lachen im Gesicht.

„Heute Abend hier am Feuer teilen wir die Geschichte von Licht, Liebe und Hoffnung. Wir erkennen, dass das Licht immer wieder neu in uns geboren werden kann. Halten wir gemeinsam das Feuer der Liebe in Gang. Wenn es dunkel wird, auf welche Weise auch immer, mache selbst Licht. Auch das kleinste Flämmchen erleuchtet einen dunklen Raum. Mache Licht in Worten, Taten und Gesten. Denk nicht, das sei nicht notwendig. Oder es sei nicht möglich. Denn du kannst es.“<sup>7</sup>

Es ist schon spät. Es ist ein besonderer Abend geworden, so zusammen rund um das Feuer mit so vielen Menschen verbunden zu sein. Die Menschen haben ein Lachen im Gesicht. Das Mädchen mit der Mütze kann

kaum noch die Augen offenhalten. Es ist wirklich Zeit, nach Hause zu gehen. Jemand setzt ein Lied ein, das in dieser Zeit überall auf der Welt klingt. Die anderen stimmen ein. Es ist das Lied, das sie und uns heute verbindet: Ehre sei Gott. Und während sie singen, spüren sie die Bedeutung dieser wesentlichen Verbindung mit allen Menschen, die am Frieden arbeiten wollen, mit allen Menschen, die gemeinsam Licht bringen wollen.

### **Ehre sei Gott**

Lied

Ehre sei Gott in der Höhe  
Friede auf Erden.  
Und den Menschen ein Wohlgefallen.  
Amen!



## Fussnoten

- <sup>1</sup> Frei nach „*Het Kerstverhaaf*“ (Die Weihnachtsgeschichte) von Marianne Busser und Ron Schröder (2008, Uniboek | Het Spectrum).
- <sup>2</sup> Toon Hermans, *verkürzte Fassung (übersetzt)*.
- <sup>3</sup> Aktion der Organisation „Pflanze einen Olivenbaum“ am 13. Januar 2024 in Amsterdam.
- <sup>4</sup> Frei nach dem Wochenbrief Nr. 19, 27. Mai 2024.
- <sup>5</sup> Inge Bos in „De Stroom“ („Der Strom“, Sommer 2023).
- <sup>6</sup> Albert Camus, *Retour à Tipasa* („Heimkehr nach Tipasa“, 1952) in *L'Été* („Der Sommer“, Les Essais LXVIII), Les Éditions Gallimard, 1954.
- <sup>7</sup> Frei nach einem LinkedIn-Post von Elise Kant am 22. Mai 2024.

## Verantwortung der Lieder

- *Das Licht von Weihnachten* („*Het licht van Kerstmis*“) - 2023 für Weihnachten geschrieben und in „De Stroom“ Nr. 4 veröffentlicht.  
Text: Reinout Diehle. Musik: Bas Westerhof. Text und Noten siehe [apgen.nl/kerstwijding](https://apgen.nl/kerstwijding)
  - *Stille Nacht* - Originaltext
  - *Kurz (Even)* - Jugendchor, Lied 20
  - *Heilsame Stille* - Gemischter Chor, Lied 15. In der Weihnachtsfeier wird dieses Lied als Gedicht vorgetragen
  - *Der Stern von Bethlehem* - Kinderchor, Lied 3
  - *Überlegung* - Deutsche Übersetzung des Liedes „Overweging“. Gemischter Chor, Lied 61
  - *Holz für den Kamin* - Übersetzung des mundartlichen Liedes *Holt veur op 't vuur* von Daniël Lohues Aus dem Album „Hout moet“ (2011)
  - *Love shine a light* - Jugendchor, Teil 2, Lied 22
  - *Ehre sei Gott* - siehe die Online-Musikbibliothek unter [apgen.nl](https://apgen.nl)
- Weitere Materialien und Vorschläge siehe [apgen.nl/kerstwijding](https://apgen.nl/kerstwijding)

## Impressum

Zusammenstellung/Autoren: Emmy Bregman, Reinier Demeijer, Naomi van Dijk-Ziere, Michel Post und Judith de Vries

Konzept: Emmy Bregman

Mit Unterstützung von: Theo Kiffers, Michel Post, Nanda Ziere und Jan Zwart

Musikredaktion: Mariëlle Doorenspleet und Bas Westerhof

Textredaktion: Laura Kraeger

Illustrationen: Merijntje Betzema (Merijntje aan de Rijn)

Gestaltung: Rimme van de Coolwijk

Druck: Tromp Print & Packaging

Herausgeber: Apostolisch Genootschap, Postbus 116, 3740 AC Baarn, Niederlande

Copyright: ©2024 Apostolisch Genootschap

Möchten Sie etwas aus dieser Ausgabe übernehmen? Setzen Sie sich für die Genehmigung und die Bedingungen mit uns in Verbindung ([auteursrechten@apgen.nl](mailto:auteursrechten@apgen.nl)). Die Verwendung urheberrechtlich geschützter Werke Dritter in dieser Ausgabe wurde, soweit möglich und notwendig, bei den betreffenden Herausgebern gemeldet. Für die Geltendmachung eventueller Rechte in Bezug auf nicht angemeldete übernommene Zitate und/oder Fragmente oder Illustrationen wenden Sie sich bitte an den Herausgeber ([auteursrechten@apgen.nl](mailto:auteursrechten@apgen.nl)).



APOSTOLISCH  
GENOOTSCHAP

Ort für religiös-humanistische Sinngebung